

Minister Claude Meisch stellt Bildungs- und Sicherheitskonzept für das kommende Schuljahr vor

„Größtmögliche Normalität und Sicherheit“



Laut Bildungsminister Claude Meisch liegt die Verantwortung für das Sammeln von Tracing-Daten beim Bildungsministerium. Die Daten werden anschließend an die Gesundheitsbehörde weitergeleitet. Foto: C. Karaba

POLITIK & GESELLSCHAFT / MICHÈLE GANTENBEIN

Es wird keine normale Schulrentrée. Aber sie soll so normal wie möglich sein, dies bei größtmöglicher Sicherheit für alle Beteiligten. „Dieses Modell bietet maximale Chancen für Bildung und minimale Chancen für das Virus“, sagte Bildungsminister Claude Meisch (DP) gestern, als er nach dem Ministerrat sein Schulkonzept 2020/21 vorstellte. Das Stufenmodell basiert auf den Erfahrungen des vergangenen Schuljahrs.

Die Analyse habe gezeigt, dass die sanitären Maßnahmen zum Ende des Schuljahrs gegriffen hätten. Diese Regeln bleiben bestehen. Allerdings will man darüber hinaus mit differenzierten Maßnahmen auf spezifische Situationen reagieren. Tauchen in

einer Schule oder in einer Betreuungsstruktur vermehrt Fälle auf, werden dort strengere Maßnahmen angeordnet.

Zum Start werden alle Lehrer und Schüler dazu aufgefordert, sich testen zu lassen. Während des Schuljahrs folgen gezielte Testreihen. Im Fokus stehen vor allem Familien mit Kindern, da laut dem Minister die meisten Ansteckungen erfahrungsgemäß im privaten Umfeld stattfinden, sowie infektionsreiche Schulen. Mobile Teststationen sollen es erlauben, in kurzer Zeit ganze Schulen durchzutesten.

Was Normalität bedeutet

Normalität bedeutet, dass alle Fächer unterrichtet werden, die Schulkantinen wieder öffnen und die normalen Unterrichtszeiten gelten. Pädagogische Ausflüge und Klassenkolonien sind ebenfalls erlaubt. Die generelle Regel lautet: Mundschutzpflicht in den Bussen und in den Gebäuden. In der Klasse kann der Mundschutz abgelegt werden. Die Pausen bleiben zeitversetzt. In den Maisons relais werden die Gruppen auf 30 Kinder begrenzt. Es besteht keine Mundschutzpflicht beziehungsweise keine Distanzregel – es sei denn, man kommt mit Personen aus anderen Gruppen in Kontakt. In den Schulkantinen gilt Mundschutzpflicht bis zum Tisch. An einem Tisch dürfen maximal zehn Personen sitzen. Selbstbedienung am Buffet ist verboten.

Im Secondaire haben Schulen die Möglichkeit, zusätzliche Maßnahmen einzuführen. Sie können die Mundschutzpflicht in den Klassen verordnen (außer in Prüfungssituationen) und entscheiden, in den oberen Klassen (ab 4 e) einen Teil der Klasse via Live-Stream zu Hause zu unterrichten. Hintergrund sind die hohen Schülerzahlen pro Klasse in den oberen Klassen und die höhere Infektiosität von älteren Jugendlichen.

In jeder Schule muss ein Lüftungskonzept umgesetzt werden, um Infektionen durch Aerosole zu vermeiden. Das Bildungsministerium startet eine Sensibilisierungskampagne bei Eltern, ihre Kinder nicht krank zur Schule zu schicken. Das Ministerium beschreibt mehrere Kategorien von Symptomen – leichte und schwerwiegende. Dies soll Eltern helfen, die Situation richtig einzuschätzen und

entsprechend zu reagieren. Für Eltern gilt der normale gesetzliche Sonderurlaub aus familiären Gründen.

Transparenz und Kommunikation

Die Koordinierung zwischen dem Bildungs- und dem Gesundheitsministerium wird verbessert. Zu diesem Zweck wird eine permanente Arbeitsgruppe mit Bildungs- und Gesundheitsexperten eingesetzt, die sich untereinander abstimmen. Die sanitären Maßnahmen fallen in den Zuständigkeitsbereich der Gesundheitsexperten, die pädagogischen in den der Bildungsexperten. Die Öffentlichkeit soll regelmäßig über die Situation in den Schulen informiert werden.

